SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Die Veränderungen der Mobilitätschancen in der Bundesrepublik Deutschland

Kleining, Gerhard

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Kleining, G. (1971). Die Veränderungen der Mobilitätschancen in der Bundesrepublik Deutschland. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, *23*(4), 789-807. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-29791

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de

Terms of use:
This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Comercial-NoDerivatives). For more Information see:
https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0

gesis
Leibniz-Institut
für Sozialwissenschaften

Mitglied der
Leibniz-Gemeinschaft

DIE VERÄNDERUNGEN DER MOBILITÄTSCHANCEN IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Von Gerhard Kleining

I. Einleitung

Karl Ulrich Mayer und *Walter Müller* verweisen in ihrem Aufsatz [1] (im folgenden abgekürzt *Mayer/Müller*) auf Probleme, die bei empirischer Mobilitätsforschung generell auftreten. Die Autoren befassen sich dann ausführlich mit den von mir in dieser Zeitschrift kürzlich veröffentlichten Grunddaten über soziale Mobilität in der Bundesrepublik [2] (abgekürzt *Kleining*). Sie kommen zu dem Schluß, die „These der Stabilität oder gar Erstarrung der Mobilitätsschranken" ließe sich „nicht aufrechterhalten". In ihrer eigenen Sekundäranalyse der Daten finden sie „eine geringe, aber einheitliche Tendenz", die ihnen auf Erhöhung der Mobilität zu deuten scheint. Aus methodischen Gründen halten sie aber die Zustimmung zu dieser Behauptung für „nicht zwingend" (*Mayer/Müller*, S. 784/85).

Im vorliegenden Beitrag soll an Hand weiterer Analysen und unter Verwendung neu aufbereiteter Daten gezeigt werden, daß sich das Hauptergebnis meines früheren Aufsatzes bestätigen läßt, die Mobilitätschancen hätten sich in der Bundesrepublik in den letzten Jahrzehnten nicht verbessert. Diese Aussage soll sich, so möchte ich jetzt hinzufügen, besonders auf die Status- oder Prestige-Mobilität beziehen.

Zunächst prüfe ich an Hand eines t-Testes, ob aus den veröffentlichten Daten gefolgert werden durfte, die Mobilität habe in den letzten Jahrzehnten nicht mehr zugenommen. Dies wird bejaht. Sodann versuche ich festzustellen, ob diese Aussage auch bestehenbleibt, wenn man, soweit technisch möglich, die Bedenken berücksichtigt, die gegen die Zusammensetzung und Gliederung des Samples vorgebracht wurden. Dazu schließe ich aus den Ausgangs-Unterlagen alle Fremdbeurteilungen aus („Schwiegerväter"), ordne sie neu in Kohorten nach dem Geburtszeitraum des Sohnes (statt des „Vaters") und unterziehe diese Daten wiederum dem t-Test. Die These von der Stabilisierung der Mobilitäts-Chancen wird wiederum bestätigt.

Dann wird ein Maß von *Leo Goodman* und *W. Kruskal* [3] verwandt, das direkte Vergleiche zwischen der Mobilität einzelner Kohorten zuläßt. Dieses Maß erbringt unterschiedliche Resultate bei der Analyse der Berufskreis- und der Pre-

stige-Mobilität: die Berufskreis-Mobilität nimmt im Zeitverlauf leicht zu, während die Prestige-Mobilität nach wie vor in den letzten Jahrzehnten stabile Raten zeigt. Damit wird das soziologisch wichtigste Ergebnis des früheren Aufsatzes unterstrichen: die Möglichkeiten des sozialen Aufstiegs – hier ausgedrückt durch Gewinn an sozialem Prestige – haben sich nicht verbessert. Auch die Abstiegsrisiken sind nicht größer geworden. Der Schluß erscheint berechtigt, die Mobilitätschancen hätten sich stabilisiert.

In diesem Beitrag, der als Ergänzung meines früheren Aufsatzes verstanden werden kann, gehe ich auf andere Fragen nicht ein, die *Mayer/Müller* diskutieren. Da weitere Daten über Mobilitäten – auch über Karrieremobilität –, die mit großen Repräsentativ-Samples erstellt sind, ohnehin vorliegen und publiziert werden sollen, möchte ich später darauf zurückkommen.

Außer *Karl Ulrich Mayer* und *Walter Müller* danke ich für Anregungen und Stellungnahmen *David Glass, Paul Lazarsfeld, Reinhard Kreckel, Paul Massing* und *Harald Scherf.*

II. Die Veränderung der Mobilitätsrate: Prüfung an Hand des veröffentlichten Materials

Die Frage wurde gestellt, ob man aus den früher publizierten Daten den Schluß ziehen darf, die Mobilitätschancen hätten sich in den letzten Jahrzehnten in der Bundesrepublik nicht erhöht.

Dazu beziehe ich mich auf die Tabellen 6, 7 und 8 (*Kleining*, S. 14, 15) über die Mobilität zwischen den Berufskreisen der Väter der Geburtsjahrgänge 1830 bis 1860, 1870–1890 und 1900–1920 und ihren Söhnen und auf die entsprechenden Daten für soziale Schichten, die in den Tabellen 21, 22 und 23 wiedergegeben sind (*Kleining*, S. 27, 28), und zwar jeweils auf die den Tabellen zugrunde liegenden absoluten Werte. Diese Zahlen lagen auch *Mayer/Müller* vor.

Es sei daran erinnert, daß sich die Informationen sowohl aus Auskünften der befragten berufstätigen Männer zusammensetzen, die über sich, ihren Vater und ihren Großvater (väterlicherseits) berichten, als auch aus den Aussagen von verheirateten und verwitweten Frauen über ihren Mann, ihren Vater und Großvater. Die Daten sind nach dem Geburtszeitraum des „Vaters" in Kohorten gebracht.

Zunächst wurde geprüft, ob die Verteilung der Söhne auf Berufsgruppen oder soziale Schichten unabhängig von der Verteilung der Väter auf die Berufsgruppen oder sozialen Schichten ist. Dazu kann der χ^2-Test verwandt werden. Es ergibt sich, daß in allen Matrizen der χ^2-Test mit einer Irrtums-Wahrscheinlichkeit von 5 % zu einem signifikanten Ergebnis führt: die Berufswahl der Söhne ist nicht unabhängig vom Berufskreis bzw. der sozialen Schicht des Vaters.

Nimmt nun die Mobilität im Zeitablauf zu? Anders ausgedrückt: werden die Mobilitäts-Barrieren bei fortschreitender Zeit abgebaut? Dazu wird „Mobilität" statistisch als Nicht-Übereinstimmung des Berufs des Sohnes mit dem Berufskreis bzw. der sozialen Schicht des Vaters verstanden. Für die Berechnung heißt das, daß in den Matrizen nur die Bewegungen als „Mobilität" gezählt werden, die von der Hauptdiagonalen der Tabelle abführen. Damit können die Tabellen auf die Summe der Werte in der Hauptdiagonale und den Rest gestrafft werden. Zunahme der Mobilität bedeutet dann, daß der Anteil der Söhne zunimmt, die einen Beruf in einem anderen Berufskreis oder in einer anderen sozialen Schicht als beim Vater erreichen.

Geprüft wird dann die Hypothese:

H_0: Der Anteil P_{t+1} der Söhne der Kohorte $t + 1$, die nicht den Berufskreis oder die soziale Schicht ihres Vaters erreichen, ist gleich dem Anteil P_t der Söhne der Kohorte t, die nicht den Berufskreis bzw. die soziale Schicht ihres Vaters erreichten ($P_{t+1} = P_t$); gegen die Hypothese

H_1: $P_{t+1} > P_t$ (Mobilität hat zugenommen).

Benutzt wird ein Test auf die Differenz zweier Proportionen (t-Test) [4].

Ergebnisse für die Mobilität nach Berufskreisen: die Mobilität hat vom Geburtszeitraum 1830–1860 zu 1870–1890 wie auch zwischen 1830–1860 und 1900–1920 statistisch signifikant zugenommen ($\alpha = 0{,}05$). Der Unterschied der Mobilität zwischen den Zeiträumen 1870–1890 und 1900–1920 ist *nicht* statistisch signifikant. Die Stichprobe gestattet deswegen die Behauptung, daß die Mobilität vom Geburtszeitraum des Vaters 1870–1890 bis 1900–1920 nicht mehr zugenommen hat.

Ergebnisse des Testes über Mobilität nach sozialen Schichten: Die Mobilität hat vom Geburtszeitraum 1830–1860 zu 1870–1890 und von 1830–1860 zu 1900–1920 statistisch signifikant zugenommen (Irrtumswahrscheinlichkeit $\alpha = 0{,}05$). Die Mobilität hat jedoch vom Geburtszeitraum 1870–1890 zu 1900–1920 *nicht* statistisch signifikant zugenommen ($\alpha = 0{,}1$). Die Stichprobe gestattet deswegen die Aussage, daß sich die Mobilität nach dem Geburtszeitraum des Vaters 1870–1890 nicht mehr verändert hat.

Damit kann sowohl für die Veränderung der Mobilität bei Berufskreisen als auch bei der für soziale Schichten die im ersten Aufsatz vorgetragene These über die Stabilisierung der Mobilitätsraten bekräftigt werden, wenn man die Ausgangsdaten als dafür ausreichend realistisch betrachtet.

III. Die Veränderung der Mobilitätsrate: Prüfung an Hand neu geordneten Ausgangsmaterials

Den Bedenken von *Mayer/Müller* (S. 770/71) Rechnung tragend und auch auf Vorschlag von *David Glass*, wurden die Ausgangs-Stichproben auf Geburtszeiträume der Söhne bezogen, vornehmlich, um sie in Übereinstimmung mit der Behandlung solcher Daten in der bisherigen Mobilitätsforschung zu bringen. Eine Ordnung nach Geburtszeiträumen des Vaters, wie in meinem früheren Aufsatz präsentiert, ist gleichwohl nicht sinnlos: man kann Mobilität nicht nur sinnvollerweise unter dem Gesichtspunkt betrachten, wie weit es die in einem bestimmten Zeitraum geborenen Söhne gebracht haben, sondern kann die Daten auch daraufhin ansehen, wieweit die Väter ihnen dabei halfen. Dies spielt besonders bei der Beurteilung der These eine Rolle, im Elternhaus gelernte Mobilitäts-Motivation sei ein wichtiger mobilitätsfördernder Faktor.

Gleichzeitig habe ich nach dem Vorbehalt von *Mayer/Müller* (S. 770/71, 774) die Fremdeinstufungen aus den Ausgangsdaten herausgenommen, die verheiratete und verwitwete Frauen über die Berufe ihrer Männer und ihrer Väter und Großväter machten („Schwiegerväter"). Vor der Zusammenfassung der Stichproben, die vornehmlich aus Gründen der Verbreiterung der Datenbasis geschah, war geprüft worden, ob die Informationen der Männer über sich und der Frauen über ihre Männer vergleichbar waren; nach positivem Ausgang dieser Prüfung waren sie zusammengefaßt worden. Man kann sie aber, wenn man methodisch Bedenkliches findet, auch sehr gut getrennt behandeln und nur die „harten" Daten, also die Auskünfte heranziehen, die von den berufstätigen Männern über ihre eigene soziale Lage und die ihrer Väter und Großväter eingeholt wurden.

Die Ausgangsdaten verändern sich dadurch gegenüber den früher veröffentlichten. In den beigefügten Tabellen sind die Rohdaten wiedergegeben (Tabellen I–VII und a–k).

Diese Daten wurden denselben Tests unterzogen wie vorher beschrieben. Der χ^2-Test liefert wieder für alle Tabellen mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 % signifikante Ergebnisse: auch bei dieser Zusammenstellung des Materials sind die Berufe der Söhne nicht unabhängig von den Berufskreisen bzw. den sozialen Schichten der Väter.

Der t-Test über die Veränderung der Mobilität bringt für Berufskreise folgende Resultate: die Mobilität zwischen den Tab. I und II und zwischen II und III nimmt jeweils statistisch signifikant zu (Irrtumswahrscheinlichkeit $\alpha = 0{,}01$). Die Mobilität nimmt ebenfalls zu zwischen Tab. IV und V und zwischen Tab. VI und VII. Sie nimmt jedoch ab zwischen Tab V und VI und zwischen Tab. V und VII. Zwischen Tab. IV und VII gibt es keinen signifikanten Anstieg, so daß

behauptet werden kann, daß die Null-Hypothese „keine Änderung der Mobilität im Zeitablauf" mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von $\alpha = 0{,}1$ zwischen den Geburtszeiträumen des Sohnes 1906–1915 und 1936–1945 nicht abgelehnt werden kann.

Bei den Tabellen über soziale Schichtung sind für die Personen mit den frühesten Geburtszeiträumen signifikante Zunahmen der Mobilität zwischen den Tabellen a und c zu registrieren. Die Veränderungen von a nach b und von b nach c sind dagegen nicht signifikant. Die Mobilitäten zwischen den Tabellen d bis g sind nicht signifikant verschieden. Das Testergebnis ist also verträglich mit der Behauptung, daß die Prestige-Mobilität seit den Geburtsjahrgängen 1906–1915 nicht zugenommen hat (Irrtumswahrscheinlichkeit $\alpha = 0{,}1$).

Dies bestätigt die frühere Beobachtung, daß die Mobilität mit zunehmender Zeit nicht ansteigt, sondern etwa seit dem Geburtsjahrgang 1906–1915 (für den Sohn) stabil bleibt.

Der Vollständigkeit wegen gebe ich auch die neuen Übersichten über die Raten für Intergenerations-Mobilität, bezogen auf Geburtszeitraum des Sohnes unter Herausnahme der Fremdeinstufungen. Sie ergänzen die Tabellen 4 und 15 im früheren Aufsatz (*Kleining*, S. 12, 23).

Tabelle 1: Inter-Generationenmobilität nach Geburtszeitraum des Sohnes für 10 Berufskreise (in v. H.)

Mobilität Vater/Sohn zwischen 10 Berufskreisen	Geburtszeitraum Sohn						
	vor 1866 bis 1875	1876 bis 1895	1896 bis 1905	1906 bis 1915	1916 bis 1925	1926 bis 1935	1936 bis 1945
Mobile	44,9	54,1	57,4	64,3	67,8	63,5	66,9
Stabile	55,1	45,9	42,6	35,7	32,2	36,5	33,1
(N =)	303	922	728	1444	838	902	848

Tabelle 2: Inter-Generationenmobilität nach Geburtszeitraum des Sohnes für 6 soziale Schichten (in v. H.)

Mobilität Vater/Sohn zwischen 6 sozialen Schichten	Geburtszeitraum Sohn						
	vor 1866 bis 1875	1876 bis 1895	1896 bis 1905	1906 bis 1915	1916 bis 1925	1926 bis 1935	1936 bis 1945
Aufsteiger	24,9	26,3	28,2	31,6	34,8	34,4	30,0
Absteiger	17,1	18,2	18,7	20,9	19,2	20,7	24,8
Mobile	42,0	44,5	46,9	52,5	54,0	55,1	54,8
Stabile	58,0	55,5	53,1	47,5	46,0	44,9	45,2
(N =)	450	1333	1105	3452	2237	2828	3028

Zusammenfassend: die früher vorgetragenen Ergebnisse bestätigen sich, wenn man mit dem t-Test die Mobilitätsveränderungen prüft, und zwar unabhängig davon, ob man die Daten nach Geburtszeitraum des Vaters oder des Sohnes ordnet oder ob man die Fremdbeurteilungen einschließt oder ausscheidet. Dies trifft sowohl für Berufskreis-Mobilität als auch für Prestige-Mobilität zu. Auf Grund dieser Daten kann man die diesbezüglichen Einwände von *Mayer/Müller* zurückweisen.

IV. Ein Maß für die Abhängigkeit der Mobilitätsmatrizen: Berufskreise

Mit dem t-Test ist nur feststellbar, ob Mobilität in den Matrizen signifikant zugenommen hat oder nicht. Gefragt wird nun nach einer Maßzahl für die Zunahme bzw. Abnahme der Mobilität, wobei ein möglichst großer Teil des Informationsgehaltes einer Matrix berücksichtigt werden sollte. Dazu verwende ich das Abhängigkeitsmaß λ_b nach *Goodman* und *Kruskal* (1). Dieses Maß mißt den Unterschied zwischen der Größe der Wahrscheinlichkeit, einen Fehler zu begehen, wenn man nur auf Grund der Verteilung der Söhne auf die Berufe eine Prognose des Berufs eines einzelnen Sohnes versucht, und der Größe der Wahrscheinlichkeit des Prognosefehlers, wenn man den Beruf des Vaters kennt. Grob ausgedrückt, mißt λ_b die Information, die man über die Berufe der Söhne gewinnt durch Kenntnis der Berufe der Väter.

Ist V_{ij} die Anzahl der Söhne mit Beruf j, deren Väter den Beruf i haben, so ist

$$\lambda_b = \frac{\sum_{i=1}^{k} V_{im} - V_{.m}}{V - V_{.m}}$$

$V_{.m}$ ist dabei das Maximum aller Zahlen $V_{.j} = \sum_{i=1}^{k} V_{ij}$ und

V_{im} = Maximum aller Zahlen V_{ij} für $j = 1, \ldots k$

V = Anzahl aller Personen in der Matrix

Der λ_b-Koeffizient wurde für die Tabellen I bis VII unter Zugrundelegung von 10 Berufskreisen berechnet. In der folgenden Tabelle sind die Ergebnisse aus den Selbstauskünften angegeben und zusätzlich die Koeffizienten, die sich ergeben, wenn man die Daten aus Selbst- und Fremdauskünften verwendet.

Die Tabelle weist sinkende Assoziations-Koeffizienten auf, und zwar für beide Spalten, deren Daten sich in der Tendenz kaum unterscheiden. Das heißt, daß bei der „erweiterten" Mobilitätsdefinition, wie sie durch das *Goodman/Kruskal*-Maß gefaßt wird, bei fortschreitender Zeit zunehmende Durchlässigkeit der Berufskreisgrenzen diagnostiziert wird, während die „eingeschränkte" Mobilitäts-

Tabelle 3: Assoziations-Koeffizient Berufskreis Vater zu Berufskreis Sohn (10 Berufskreise, Kohorten nach Geburtszeitraum Sohn)

Geburtszeitraum Sohn	Tabelle	λ_b Selbstauskünfte	λ_b Selbst- und Fremdauskünfte
vor 1866—1875	I	0,41	0,39
1876—1895	II	0,31	0,35
1896—1905	III	0,27	0,30
1906—1915	IV	0,15	0,14
1916—1925	V	0,14	0,13
1926—1935	VI	0,12	0,08
1936—1945	VII	0,06	0,06

definition (Nicht-Übereinstimmung mit dem Berufskreis des Vaters) keine Veränderung erbracht hat. Dies ist ein wichtiger neuer Aspekt, der später zu kommentieren ist.

V. Das Abhängigkeitsmaß für Mobilitätsmatrizen Soziale Schicht

Auf dieselbe Weise berechnete Koeffizienten erbringen bei den Tabellen mit den Matrizen Soziale Schicht folgende Abhängigkeit:

Tabelle 4: Assoziations-Koeffizient Soziale Schicht Vater zu Soziale Schicht Sohn (6 soziale Schichten, Kohorten nach Geburtszeitraum Sohn)

Geburtszeitraum Sohn	Tabelle	$\lambda_{.b}$ Selbstauskünfte	$\lambda_{.b}$ Selbst- und Fremdauskünfte
vor 1866—1875	a	0,27	0,32
1876—1895	b	0,29	0,30
1896—1905	c	0,25	0,24
1906—1915	d	0,15	0,16
1916—1925	e	0,10	0,12
1926—1935	f	0,14	0,14
1936—1945	g	0,17	0,12

Im Gegensatz zum Verlauf bei Berufskreisen sinken die Abhängigkeitskoeffizienten seit dem Geburtszeitraum 1906–1915 nicht mehr, sondern bleiben annähernd stabil. Auch hier wieder können die Datenreihen kaum verschieden interpretiert werden, wenn sie nur aus Selbstauskünften oder aus Selbst- und Fremdauskünften stammen.

VI. Die Mobilitäts-Veränderungen und deren Bedeutung

Faßt man die Ergebnisse aus beiden Anwendungen des *Goodman/Kruskal*-Maßes zusammen und vergleicht sie mit den Resultaten auf Grund der „eingeschränkten" Definition der Mobilität, so kann die Aussage über die Stabilität der Mobilitätschancen in den letzten Jahrzehnten jetzt präzisiert werden: Stabil bleiben die Abwanderungschancen vom Vater-Berufskreis oder die Berufsvererbung („eingeschränkte" Mobilität). Durchlässiger aber scheinen die Berufskreise im allgemeinen zu werden („erweiterte" Mobilität). Stabil bleiben die Übergangschancen von der sozialen Schicht des Vaters zu anderen sozialen Schichten, also der soziale Aufstieg oder Abstieg (bei „eingeschränkter" Definition der Mobilität). Stabil bleiben überhaupt die Barrieren zwischen den sozialen Schichten und damit die Zugänglichkeit zu den aus dem Sozialprestige folgenden oder mit ihnen verbundenen sozialen Belohnungen bzw. Benachteiligungen („erweiterte" Mobilität).

Dies ist der soziologisch vor allem relevante Sachverhalt: nicht, ob ein Wechsel zwischen Berufskreisen, Tätigkeitsbereichen oder Arbeitsarten „leichter" wird (wobei noch zu klären wäre, wie willkommen dieser Wechsel ist), sondern ob der Zugang zu den jeweils privilegierten Positionen der Gesellschaft, der „Aufstieg" zu höheren sozialen Schichten im Sinne der Gleichheits-Ideologie einfacher wird, daß sich also die Barrieren gegenüber *vertikaler* sozialer Veränderung der eigenen Position abbauen. Wir haben keinen Anlaß, dies anzunehmen; zweifelhaft ist allenfalls, ob die Umbesetzung zwischen Tätigkeitsbereichen etwas flexibler wird (dies wird allerdings nur durch das *Goodman/Kruskal*-Maß nahegelegt). Die Daten erscheinen mir, wie früher schon erklärt, am besten verständlich, wenn man das Fortbestehen repressiver Tendenzen in der gegenwärtigen Gesellschaft als unverändert wirkungsvoll annimmt bei gleichwohl hoher und möglicherweise noch steigender Umbesetzungs-Rate in der Berufskreismobilität (*Kleining*, S. 30).

Anmerkungen

[1] *Mayer, K. U.*, und *Müller, W.*: Trendanalyse in der Mobilitätsforschung. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 23 (1971), S. 761–788.

[2] *Kleining, G.*: Struktur- und Prestige-Mobilität in der Bundesrepublik Deutschland, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 23 (1971), S. 1–33.

[3] *Goodman, L.*, und *Kruskal, W.*: Measures of Association for Cross-Classifications, in: Journal of the American Statistical Association 49 (1954), S. 732–764.

[4] Vgl. *Weber, E.*: Grundriß der biologischen Statistik, 6. Aufl. Jena 1967, S. 190 ff.

Tabelle I: Intergenerationenmobilität nach Berufskreis des Sohnes (Geburtszeitraum vor 1866—1875)

		Berufskreis Sohn, geboren vor 1866—1875										
	Berufskreis Vater	1 Freie Berufe	2 Beamte (Büro)	3 Beamte (sonst.)	4 Angest. (Büro)	5 Angest. (sonst.)	6 Selbständ.	7 Bauern	8 Handwerker	9 Facharbeiter	10 andere Arbeiter	Total
1	Freie Berufe	3					1	1	1		2	8
2	Beamte (Büro)		4	1								5
3	Beamte (sonstige)		1	2	1	1			2			7
4	Angestellte (Büro)			1	3							4
5	Angestellte (sonstige)					3	1		1	1	1	7
6	Selbständige	2	1	4	2	1	38		5	7	1	61
7	Bauern		1	6		1	12	58	2	11	8	99
8	Handwerker		1	1	1	2	1	3	8		1	18
9	Facharbeiter	2	1				4	4	1	23	4	39
10	andere Arbeiter		1	3		2	3	5	2	14	25	55
	Total	7	10	18	7	10	60	71	22	56	42	303

(N = 303)

Tabelle II: Intergenerationenmobilität nach Berufskreis des Sohnes (Geburtszeitraum 1876—1895)

		Berufskreis Sohn, geboren 1876—1895										
	Berufskreis Vater	1 Freie Berufe	2 Beamte (Büro)	3 Beamte (sonst.)	4 Angest. (Büro)	5 Angest. (sonst.)	6 Selbständ.	7 Bauern	8 Handwerker	9 Facharbeiter	10 andere Arbeiter	Total
1	Freie Berufe	4					2	2				8
2	Beamte (Büro)		4					1		1		6
3	Beamte (sonstige)	4	7	18	2	5	7	1	3	3		50
4	Angestellte (Büro)		3	3	7	2	1		1	1		18
5	Angestellte (sonstige)	2	1	6	1	6	5		2	4	1	28
6	Selbständige	4	12	11	22	14	86	8	7	27	12	203
7	Bauern	4	5	11	7	8	30	113	11	45	26	260
8	Handwerker		2	4	2		9	2	24	7	8	58
9	Facharbeiter		4	10	7	4	11	4	5	75	9	129
10	andere Arbeiter	1	1	4	4	2	15	6	10	33	86	162
	Total	19	39	67	52	41	166	137	63	196	142	922

(N = 922)

Tabelle III: Intergenerationenmobilität nach Berufskreis des Sohnes (Geburtszeitraum 1896—1905)

		Berufskreis Sohn, geboren 1896—1905										
	Berufskreis Vater	1 Freie Berufe	2 Beamte (Büro)	3 Beamte (sonst.)	4 Angest. (Büro)	5 Angest. (sonst.)	6 Selbständ.	7 Bauern	8 Handwerker	9 Facharbeiter	10 andere Arbeiter	Total
1	Freie Berufe	4			2	2	3			2		13
2	Beamte (Büro)	4	6		3	2	2		1	1		19
3	Beamte (sonstige)	2	5	11	6	2	3	1	4	5	2	41
4	Angestellte (Büro)		6	1	7	6	4	1	1	1		27
5	Angestellte (sonstige)			3	3	5	5		3	2	1	22
6	Selbständige	1	10	8	17	13	66	3	9	16	11	154
7	Bauern		6	10	3	3	18	92	11	22	18	183
8	Handwerker	1		2	2		8	2	18	8	4	45
9	Facharbeiter	2	6	6	7	8	8	5	3	53	11	109
10	andere Arbeiter	1	1	5	5	5	2	3	3	42	48	115
	Total	15	40	46	55	46	119	107	53	152	95	728

(N = 728)

Tabelle IV: Intergenerationenmobilität nach Berufskreis des Sohnes (Geburtszeitraum 1906—1915)

		Berufskreis Sohn, geboren 1906—1915										
	Berufskreis Vater	1 Freie Berufe	2 Beamte (Büro)	3 Beamte (sonst.)	4 Angest. (Büro)	5 Angest. (sonst.)	6 Selbständ.	7 Bauern	8 Handwerker	9 Facharbeiter	10 andere Arbeiter	Total
1	Freie Berufe	8	3	1	3		3		1	2	1	22
2	Beamte (Büro)	7	12	4	17	6	1			2	4	53
3	Beamte (sonstige)	3	20	22	15	7	9		4	11	1	92
4	Angestellte (Büro)	2	3	5	30	4	4			6	2	56
5	Angestellte (sonstige)		6	3	11	9	7			5	3	44
6	Selbständige	9	12	11	38	30	98	3	15	33	11	260
7	Bauern	5	10	13	15	7	36	76	14	56	47	277
8	Handwerker	2	4	7	9	11	10	1	30	16	16	104
9	Facharbeiter	2	5	13	23	25	23		19	145	31	286
10	andere Arbeiter	1	5	16	16	15	9	3	17	83	85	250
	Total	39	80	95	177	114	200	83	100	359	201	1444

(N = 1444)

Tabelle V: Intergenerationenmobilität nach Berufskreis des Sohnes (Geburtszeitraum 1916—1925)

		Berufskreis Sohn, geboren 1916—1925										
	Berufskreis Vater	1 Freie Berufe	2 Beamte (Büro)	3 Beamte (sonst.)	4 Angest. (Büro)	5 Angest. (sonst.)	6 Selbständ.	7 Bauern	8 Handwerker	9 Facharbeiter	10 andere Arbeiter	Total
1	Freie Berufe	4	2		4	4	4			1	1	20
2	Beamte (Büro)	1	16	5	13	4	5			4		48
3	Beamte (sonstige)	3	9	9	17	5	5			10	2	60
4	Angestellte (Büro)	2	8	7	18	1	2	1		4		43
5	Angestellte (sonstige)		1		9	12	2		3	5	1	33
6	Selbständige	6	9	4	21	15	66		11	22	8	162
7	Bauern		3	10	6	7	7	23	8	27	12	103
8	Handwerker	1	3	3	8	9	6		17	24	6	77
9	Facharbeiter	1	10	5	23	12	13		2	66	13	145
10	andere Arbeiter		1	9	19	10	11		13	45	39	147
	Total	18	62	52	138	79	121	24	54	208	82	838

(N = 838)

Tabelle VI: Intergenerationenmobilität nach Berufskreis des Sohnes (Geburtszeitraum 1926—1935)

		Berufskreis Sohn, geboren 1926—1935										
	Berufskreis Vater	1 Freie Berufe	2 Beamte (Büro)	3 Beamte (sonst.)	4 Angest. (Büro)	5 Angest. (sonst.)	6 Selbständ.	7 Bauern	8 Handwerker	9 Facharbeiter	10 andere Arbeiter	Total
1	Freie Berufe	4	1		2	2	1	2		1		13
2	Beamte (Büro)	3	7	8	14	3	3			5		43
3	Beamte (sonstige)	2	8	19	13	6	2		2	17	2	71
4	Angestellte (Büro)	3	3	2	26	7	3		4	8	4	57
5	Angestellte (sonstige)	1	6	3	9	14			2	11	3	49
6	Selbständige	4	6	7	14	16	58	1	16	28	4	154
7	Bauern	2	4	1	14	6	8	30	6	26	28	124
8	Handwerker			7	9	1	4		25	18	4	67
9	Facharbeiter	1	1	6	24	16	13		7	116	12	196
10	andere Arbeiter		2	4	7	14	4	1	12	56	30	128
	Total	20	38	57	132	85	96	34	72	286	86	902

(N = 902)

Tabelle VII: Intergenerationenmobilität nach Berufskreis des Sohnes (Geburtszeitraum 1936—1945)

		Berufskreis Sohn, geboren 1936—1945										
	Berufskreis Vater	1 Freie Berufe	2 Beamte (Büro)	3 Beamte (sonst.)	4 Angest. (Büro)	5 Angest. (sonst.)	6 Selbständ.	7 Bauern	8 Handwerker	9 Facharbeiter	10 andere Arbeiter	Total
1	Freie Berufe	3	1	4	4	2	1		1	2		18
2	Beamte (Büro)	1	7	5	14	7	2		2	9		47
3	Beamte (sonstige)	3	9	14	14	10	1		2	10	2	65
4	Angestellte (Büro)	2	7	3	29	16	5		5	12	2	79
5	Angestellte (sonstige)	1	4	5	13	17	3		6	16	1	66
6	Selbständige	5	4	8	13	11	29	3	7	23	2	105
7	Bauern	1	3	6	4	5	4	17	6	19	4	69
8	Handwerker	2	2	6	10	7	5		23	24	4	83
9	Facharbeiter	1	3	5	20	19	3	1	17	124	11	203
10	andere Arbeiter	1	5	6	6	8	1	1	5	62	18	113
	Total	20	45	62	127	102	54	22	74	301	44	848

(N = 848)

Tabelle a: Intergenerationenmobilität nach sozialer Schicht des Sohnes (Geburtszeitraum vor 1866—1875)

		Soziale Schicht Sohn, geboren vor 1866—1875						
		1	2	3	4	5	6	
Soziale Schicht Vater		O/OM	MM	UM	OU	UU	SV	Total
1	O/OM	11	3	4				18
2	MM	6	10	10	4			30
3	UM	10	4	125	19	15	3	176
4	OU	6	3	36	81	16	1	143
5	UU		4	17	17	32	2	72
6	SV			3	2	4	2	11
Total		33	24	195	123	67	8	450

(N = 450)

Tabelle b: Intergenerationenmobilität nach sozialer Schicht des Sohnes (Geburtszeitraum 1876—1895)

		Soziale Schicht Sohn, geboren 1876—1895						
		1	2	3	4	5	6	
Soziale Schicht Vater		O/OM	MM	UM	OU	UU	SV	Total
1	O/OM	28	11	12		2		53
2	MM	12	62	28	9	2	2	115
3	UM	23	41	318	86	27	3	498
4	OU	5	29	88	212	51	4	389
5	UU	1	8	52	71	114	6	252
6	SV			6	8	7	5	26
Total		69	151	504	386	203	20	1333

(N = 1333)

Tabelle c: Intergenerationenmobilität nach sozialer Schicht des Sohnes (Geburtszeitraum 1896—1905)

		Soziale Schicht Sohn, geboren 1896—1905						
		1	2	3	4	5	6	
Soziale Schicht Vater		O/OM	MM	UM	OU	UU	SV	Total
1	O/OM	33	11	12	3	2		61
2	MM	20	33	27	9	2		91
3	UM	19	43	254	59	32	5	412
4	OU	8	18	86	166	37	6	321
5	UU		6	40	45	92	2	185
6	SV			4	16	6	9	35
Total		80	111	423	298	171	22	1105

(N = 1105)

Tabelle d: Intergenerationenmobilität nach sozialer Schicht des Sohnes (Geburtszeitraum 1906—1915)

		Soziale Schicht Sohn, geboren 1906—1915						
		1	2	3	4	5	6	
Soziale Schicht Vater		O/OM	MM	UM	OU	UU	SV	Total
1	O/OM	99	34	38	8	4		183
2	MM	37	108	81	17	8	2	253
3	UM	78	162	728	224	117	21	1329
4	OU	16	68	295	482	134	13	1007
5	UU	6	19	147	190	207	19	588
6	SV	2	1	21	29	21	18	92
Total		238	392	1310	950	491	73	3552

(N = 3552)

Tabelle e: Intergenerationenmobilität nach sozialer Schicht des Sohnes (Geburtszeitraum 1916—1925)

Soziale Schicht Vater		Soziale Schicht Sohn, geboren 1916—1925						
		1	2	3	4	5	6	
		O/OM	MM	UM	OU	UU	SV	Total
1	O/OM	50	21	25	6	1		103
2	MM	42	98	50	22	5	1	118
3	UM	59	115	489	138	72	12	885
4	OU	13	35	230	267	62	10	617
5	UU	4	18	96	115	119	5	357
6	SV	3	2	11	19	16	6	57
Total		171	289	901	567	275	34	2237

(N = 2237)

Tabelle f: Intergenerationenmobilität nach sozialer Schicht des Sohnes (Geburtszeitraum 1926—1935)

Soziale Schicht Vater		Soziale Schicht Sohn, geboren 1926—1935						
		1	2	3	4	5	6	
		O/OM	MM	UM	OU	UU	SV	Total
1	O/OM	76	26	31	13			146
2	MM	27	102	62	30	11	1	233
3	UM	60	128	570	201	93	13	1065
4	OU	21	61	282	402	84	9	857
5	UU	1	18	137	172	119	12	456
6	SV	1	1	24	26	15	4	71
Total		186	336	1106	844	322	39	2828

(N = 2828)

Tabelle g: Intergenerationenmobilität nach sozialer Schicht des Sohnes (Geburtszeitraum 1936—1945)

		Soziale Schicht Sohn, geboren 1936—1945						
		1	2	3	4	5	6	
Soziale Schicht Vater		O/OM	MM	UM	OU	UU	SV	Total
1	O/OM	71	46	51	11	2	1	181
2	MM	33	106	120	25	12	1	297
3	UM	66	133	609	290	72	14	1183
4	OU	12	44	263	461	96	7	882
5	UU	7	19	94	184	116	3	423
6	SV	3		20	25	8	6	62
Total		192	348	1157	996	306	32	3028

(N = 3028)